

Ein weiteres Hinderniß lag in der Langsamkeit, vielleicht auch in dem schlechten Willen der Sardinier, die nach ihren ersten glücklichen Erfolgen mit den Oesterreichern nicht gleichen Schritt hielten. Auf österreichischer Seite waren die Angriffe ohne Raß fortgesetzt worden. Browne schloß am 26. März Guastalla ein und erstürmte am nächsten Tage den dortigen Brückenkopf, in Folge dessen sich die spanische Besatzung als kriegsgefangen ergab. Nach verschiedenen weiteren Verlusten räumten die Spanier Reggio. Browne rückte gegen Parma vor und bezog dort am 4. April ein Lager, und als dann auch Bärenklau und am 11. der Fürst Liechtenstein hier eintrafen, räumten die Spanier Parma, da sie sich nun der vereinigten österreichischen Macht gegenüber sahen. Auf dem eiligen Rückzuge verloren sie zahlreiche Truppen. Bis zum 22. fiel auch die Citadelle von Parma, welche die Spanier noch zu behaupten versucht hatten. 1200 Mann Kriegsgefangene, fünfundzwanzig Kanonen, vier Mörser und viele Munition fiel dabei in die Hände der Oesterreicher. Ein spanisches Corps unter Castellar, das sich gegen Toscana flüchtete, erlitt solche Verluste, daß kaum 3000 Mann übrig blieben; 1000 Ausreißer desselben fanden sich bei dem verfolgenden Corps des Grafen Nadasdy ein. Die Hauptarmee der Spanier unter Gages zog sich nach Piacenza zurück, wo sie rings um die Stadt ein Lager bezog.

Die Lage war äußerst günstig; Spanien hatte alle seine Truppen in Italien und konnte keine Hülfe nachsenden, Frankreich war mit der einen Armee im Elsaß festgehalten und die in den Niederlanden war zu fern. Aber der König von Sardinien ging keineswegs in der Weise vor, wie man, und besonders der Fürst Liechtenstein, von ihm erwartete. Der Fürst war im höchsten Grade mißtrauisch gegen ihn, obwohl er auf besserem Fuß mit ihm stand als einer seiner Vorgänger. Er schrieb seine Unthätigkeit einem heimlichen Einverständnis mit Frankreich zu und berichtete in diesem Sinne nach Wien. In Wien aber, wo man die Dinge aus weiterem Gesichtskreise überjah, war man